

BGE 62 I 165

Bundesgericht (BGE), 1935-05-27, FR

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bge_62_I_165

FR: ATF 62 I 165

IT: DTF 62 I 165

Volltext

164 Verwaltungs. und Disziplinarrechtspflege. G. - C'est contre cette decision que l'Office federni de surveillance des caisses de credit a terme differe a forme en temps utile un recours de droit administratif au Tribunal federal. Il conclut a l'annulation de l'ordonnance attaquée et au maintien de l'inscription operée le 27 mai 1935, au registre du commerce de Fribourg. L'Office fait valoir que sa decision du 17 mai 1935, contre la quelle aucun recours n'a eM forme en temps utile a l'autoriM competente, le departement federal des finances, est definitive. Le prepose au registre du commerce ne pouvait refuser une inscription requise par l'autoriM competente. Agenor Krafft a conelu au rejet du recours. 11 a requis qu'un debat oral soit ordonne. Considerant en droit : 1. - La requisition tendant a ce qu'un debat oral soit ordonne doit etre rejetee car aucun motif relevant n'a ete indique, qui justifiernit cette procedure (art. 183 OJ). 2. - La sociem intimee a requis au fond du President du Tribunal de la Sarine, autoriM de surveillance du re- gistre du commeree, d'annuler la decision par laquelle le 17 mai 1935 l'Office federal de surveillance des caisses de cremt a terme differe a ordonne la liquidation de la Ligue pour le developpement de la petite proprieM et a designe un liquidateur. Mais une telle decision ne peut etre attaquée par la voie de la plainte aux autoriMs de surveillance du registre du commerce. C'est au departement federal des finances que les intimes auraient du recourir et, en cas de rejet de leur pourvoi par cette autoriM, au Conseil federal, cela dans le delai de trente jours (art. 22, 50, 27 de la loi federale sur l'organisation de l'administration federale). Apres quoi, en cas d'admission de leur recours, ils auraient pu exiger du prepose au registre du commerce la radiation de l'inscription. Mais ils n'ont pas procede de la sorte et la decision de l'Office est ainsi devenue definitive. 3. - On peut cependant se demander si le prepose au registre du commerce etait tenu de donner suite a la requi- r Regietersachen. N0 35. 165 sition da l'Office de surveillance des caisses de credit a terme differe. Cette question doit etre resolue par l'affir- mative. Les articles 665 et 666 CO prevoient que la disso- lution d'une societC anonyme et les noms des liquidateurs doivent etre publies au registre du commeree et le change- ment de liquidateurs qu'entraint la decision de l'Office du 17 mai 1935 devait egalement etre publie. Or le prepose au registre du commerce ne peut rejeter la requisition d'une telle inscription qu'autant qu'elle emane d'une personne n'ayant pas qualiM pour la presenter, soit d'un office incompetent ou bien outrepassant ses competences. Mais tel n'a pas eM le cas. Selon l'article 50 de l'ordonnance du Conseil federal du 5 fevrier 1935, l'Office federal de sur- veillance peut, lors de la liquidation d'une societe, l'auto- riser a liquider elle-meme ou designer un liquidateur. Et il n'appartient pas au prepose au registre du commerce de se prononeer sur le bien-fonde de la decision de l'Office a l'oceasion de l'inscription de ces liquidateurs. Le President du Tribunal de la Sarine, autoriM de surveillance du regis- tre du commerce, ne pouvait done annuler une inscription fondee sur une decision passee en force de l'Office federal de surveillance. L'ordonnance dont est recours doit donc etre annulee et l'inscription du 27 mai 1935 maintenue. Par ces moti/s, le

Tribunal /ederal prorwnce ; Le recours est admis et la decision attaquee annulee. 35. UrteU der I. ZivilabteUung vom 9. SeptembBf 1936 i. S. Both gegen G. Grisard. A. G. und Eidg. Justiz- und Polizeidepl'l'tement. 1. Leg i tim a t ion zur Ver wal tun g s ger ich t s b e . s c h wer d e. Erw. 1. 2. Gegen die W e i ger u n g des eidg. Justiz- und Polizeide- parlamentes, die Lös c h u n gei n e r M a r keim Markenregister anzuordnen, ist die Verwaltungsgerichtsbe- schwerde nicht zulässig. Art. 16 bis Abs. 2 MSchG, Ziff. I des Anhanges zum VDG. Erw.2 u. 3. 166 Verwaltungs- und Disziplinan.-echtspflege. A. - Die FiJ;ma G. Grisard, Aktiengesellschaft in Basel, hinterlegte am 22. April 1936 beim eidgenössischen Amt für geistiges Eigentum die Marke «Swiss-Mint» für «ein reines Pfefferm.inzöl enthaltendes Präparat, Arzneimittel und Bonbons ». Die Marke wurde unter Nr. 88213 im Schweizerischen Handelsamtsblatt vom 18. Mai 1936 veröffentlicht. B. - Durch Schreiben vom 20. Mai 1936 stellte der Beschwerdeführer, G. Roth, Confiseriefabrik, Basel, beim eidgenössischen Amt für geistiges Eigentum das Begehren, die Marke sei zu löschen, weil das Wort « Swiss» für Schweizerbonbons selbstverständlich frei und in der Bran- che schon hundertfach im Gebrauch sei und weil das Wort « Mint» eine allgemein gebräuchliche Sachbezeichnung für Pfefferminzbonbons darstelle. Das Amt antwortete am 23. Mai, der Bezeichnung « Mint» komme in der Schweiz Phantasiecharakter zu, was die Zulassung der Marke erlaubt habe; wolle der Beschwerdeführer aber trotzdem einen Antrag auf Lö- schung der Marke von Amtes wegen stellen, so müsse er sich an das dafür gemäss Art. 16 bis MSchG zuständige eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement wenden. Durch Eingabe vom 26. Mai an das eidg. Justiz- und Polizeidepartement wiederholte der Beschwerdeführer die bereits erwähnten Einwendungen gegen die Marke und ersuchte das Departement um « Stellungnahme ». Das Departement behandelte die Eingabe als Gesuch um Löschung der Marke von Amtes wegen und wies dasselbe durch Entscheid vom 12. Juni ab. Zur Begründung des Entscheides ist ausgeführt, dass die Marke nur dann von Amtes wegen gelöscht werden dürfte, wenn ihr Freizeichen- charakter ausser jedem Zweifel stände. Das treffe aber nicht zu ; es stehe für das Departement nicht mit Sicher- heit fest, dass das schweizerische Publikum unter « Mint » tatsächlich nur Pfefferminzbonbons verstehe. Es müsse daher dem Beschwerdeführer überlassen bleiben, den Be- weis des Gegenteils durch Klage auf Löschung der Marke vor den ordentlichen Gerichten zu erbringen. Hegisto""aehen. N° :lä. 167 Am Schlusse des Entscheides wurde bemerkt, dass gegen denselben binnen 30 Tagen die Verwaltungsgerichts- beschwerde an das Bundesgericht ergriffen werden könne. O. - Am 22. Juni hat Roth die Verwaltungsgerichts- beschwerde eingereicht mit dem Antrag, das eidg. Amt für geistiges Eigentum sei zur Löschung der Marke anzu- halten. Das eidg. J ustiz- und Polizeidepartement hat in seiner Vernehmlassung vom 7 . Juli beantragt, die Beschwerde sei abzuweisen, in erster Linie deswegen, weil dem Beschwerde- führer die Legitimation zur Sache fehle, und in zweiter Linie, weil kein Grund zur Löschung der Marke vorhanden sei. Das Bundesgericht zieht in Erwägung : 1. - Wie das eidg. Justiz- und Polizeidepartement in seiner Vernehmlassung unter Berufung auf BGE 60 I 32 f. zutreffend ausführt, ist die Verwaltungsgerichtsbeschwerde keine Popularbeschwerde, zu deren Erhebung im öffent- lichen Interesse jeder Bürger befugt wäre. Die Sorge für das öffentliche Wohl und die Verwirklichung des öffentli- chen Rechtes ist nicht Sache des Einzelnen, sondern aus- schliesslich der dafür eingesetzten Behörden. Der Be- schwerdeführer ist demgemäss zur Verwaltungsgerichts- beschwerde sachlich nicht legitimiert, insofern er damit geltend machen will, die Eintragung bzw. Nichtlöschung der streitigen Marke verstosse gegen öffentliche Interessen. Die sachliche Legitimation zur

Beschwerde setzt vielmehr voraus, dass die angefochtene Verfügung in die subjektive Rechtssphäre des Beschwerdeführers eingreift. Diese Voraussetzung wird nun allerdings im vorliegenden Falle entgegen der Auffassung des beschwerdebeklagten Departementes kaum schlechtweg verneint werden können. Der Beschwerdeführer, der in seiner Konfiseriefabrik Pfefferminzbonbons herstellt, hat offensichtlich ein rechtliches Interesse daran, dass nicht ein Gewerbetreibender für gleichartige Produkte einen Namen als Marke zur ausschliesslichen Verwendung in Anspruch nehmen, der in 168 Verwaltungs- und Disziplinarrechtspflege. Wirklichkeit Gemeingut ist. Das Departement wendet ein, die Eintragung im Markenregister habe für das Markenrecht nicht konstitutiv Bedeutung. Das ist an sich richtig, im vorliegenden Zusammenhang aber unerheblich. Die Eintragung schafft jedenfalls die gesetzliche Vermutung dafür, dass der Hinterleger zur Führung der eingetragenen Marke berechtigt sei (Art. 5 MSchG). Zum mindesten insoweit ist daher der Beschwerdeführer wie jeder Gewerbetreibende durch die Eintragung eines Freizeichens als Marke nicht nur wirtschaftlich, sondern auch rechtlich benachteiligt. 2. - Allein trotz dieses rechtlichen Interesses an der Löschung der Marke kann dem Beschwerdeführer die sachliche Legitimation zur Beschwerde nicht zuerkannt werden. Auf privaten Interessen beruhende Löschanträge sind nicht mit der Verwaltungsgerichtsbeschwerde, sondern mit der Lösungsklage geltend zu machen. Die Lösungsklage ist der Rechtsbehelf, der Dritten zur Verfügung steht, um eine in ihre private Rechtssphäre eingreifende Marke anzufechten (BGE 30 II 122 Erw. 3 ; 36 II 254 ff; 58 II 178). Es verhält sich gleich wie in Handelsregistersachen, wo privatrechtliche Streitigkeiten über Eintragungen und Löschungen von Firmen gemäss Art. 6 der Handelsregisterverordnung vom 6. Mai 1890 ebenfalls auf dem Wege des ordentlichen Prozesses vor dem Richter auszutragen sind, ohne dass daneben noch Raum für die Verwaltungsgerichtsbeschwerde bliebe; siehe BGE 60 I 34f. Das führt freilich dazu, dass dann überhaupt niemand mehr vorhanden ist, der gegen die Weigerung des eidg. Justiz- und Polizeidepartementes, die Löschung einer Marke anzuordnen, Beschwerde führen könnte; denn dass der Markeninhaber es nicht tut, liegt auf der Hand. Dieses Ergebnis entspricht jedoch der vom Gesetze getroffenen Ordnung, trotzdem der deutsche Text von Art. 16 bis Abs. 2 MSchG und von Ziff. I des Anhanges zum VDG die Verwaltungsgerichtsbeschwerde allgemein vorsieht. 15. 169 gen Entscheide des Departementes « über die Löschung einer Marke von Amtes wegen ». Aus der Botschaft des Bundesrates zum Beschlussesentwurf betreffend Aufzählung von Kompetenzen des Verwaltungsgerichts vom 27. März 1925 (BBL 1925 II. S. 325) ergibt sich, dass damit nur die die Löschung an der Ordnung Entscheide gemeint sind, und diese Auffassung ist in der parlamentarischen Beratung unwidersprochen geblieben (Sten. Bulletin, Ständerat 1936 S. 31 ; Nationalrat 1927 S. 229 f). Damit stimmen denn auch der französische und der italienische Gesetzestext überein, wo die Beschwerde ausdrücklich nur gegen « decisions portant radiation » bzw. « decisioni che ordinano la cancellazione » als zulässig erklärt ist. 3. - Die vorliegende Beschwerde ist somit abzuweisen. Daran vermag der Umstand nichts zu ändern, dass der Beschwerdeführer im Verfahren vor dem eidg. Amt für geistiges Eigentum und dem eidg. Justiz- und Polizeidepartement als Partei behandelt worden ist. Er erhielt damit nur die formelle und nicht auch die materielle Legitimation zur Beschwerde (BGE 60 I 33 f). Ebensowenig ist von Bedeutung, dass im angefochtenen Entscheid gesagt wurde, es könne dagegen binnen 30 Tagen Verwaltungsgerichtsbeschwerde erhoben werden. Diese Bemerkung des Departementes beruhte, wie es in der Vernehmung selber anerkennt, auf einem Irrtum und konnte dem Adressaten nicht ein Beschwerderecht

verleihen, das ihm von Gesetzes wegen nicht zustand. Demnach erkennt das Bundesgericht
: Die Beschwerde wird abgewiesen.

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte
Originaltext. Quellen-URL siehe oben.